

## Zukunft.Wohnen e.V.

# Für mehr Wohn- und Tagesförderplätze

Seit der LVKM im Herbst 2023 einen Brandbrief zur Wohnsituation von Menschen mit Behinderung sowie der Personalnot geschrieben hat, ist viel passiert. Die Vorsitzende Konstanze Riedmüller hat in vielen Gesprächen u.a. mit der Staatsministerin Ulrike Scharf und der Ausschussvorsitzenden des Sozialausschusses Doris Rauscher auf die Problematik hingewiesen. Auch hat im Dezember 2023 Kathrin Higgen eine Petition für mehr Wohnangebote für junge, schwer mehrfachbehinderte Erwachsene gestartet. Aus ihrer privaten Initiative ist der Verein „Zukunft.Wohnen e.V.“ gewachsen, in dem sich aktuell 250 Familien organisieren. Ihr gemeinsames Ziel: mehr bedarfsgerechte Wohn- und Tagesförderplätze für Menschen mit komplexer Behinderung. Der Verein ist inzwischen auch Mitglied im LVKM e.V.

Kathrin Higgen hat den Verein Zukunft.Wohnen gegründet, damit junge Erwachsene wie ihr Sohn Enno ein gesichertes Leben in Würde, Selbstbestimmung und Gemeinschaft führen können.



## Liebe Leserin, lieber Leser,

kurz vor der Bundestagswahl haben wir am 20. Februar ein wichtiges Zeichen für soziale Gerechtigkeit gesetzt: Gemeinsam mit anderen Vertreter:innen der Behindertenhilfe in Bayern – wie Kathrin Higgen von Zukunft.Wohnen – stellten der LVKM-Geschäftsführer Rainer Salz und ich im Bayerischen Landtag unsere Forderungen an die Politik zur Wohn- und Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung vor. Unsere dazu veröffentlichte Stellungnahme finden Sie über den Link auf der folgenden Seite. Denn eins ist klar: Wir werden auch 2025 mehr denn je für Vielfalt, Inklusion und Teilhabe eintreten!

Herzlichst Ihre

Konstanze Riedmüller  
Vorsitzende des LVKM e.V.

■ Als Kathrin Higgen erfährt, dass ihr derzeit 16-jähriger Sohn vermutlich mit Beginn der Volljährigkeit aus seiner vollstationären Wohngruppe für Jugendliche mit Mehrfachbehinderungen ausziehen muss, ist sie zunächst noch zuversichtlich. Doch schnell wird klar: In München und auch bayernweit gibt es kaum freie Wohn- oder Tagesförderplätze. Die einzige Möglichkeit ist, sich auf lange Wartelisten setzen zu lassen – ohne Perspektive, dass sich zum notwendigen Zeitpunkt auch Kapazitäten mit einer vollstationären Versorgung auftun.

„Da wurde mir zum ersten Mal richtig bewusst, wie unsicher es ist, dass wir einen passenden Betreuungsplatz für unseren Sohn finden, weil es schlicht und einfach zu wenig Angebote für junge Menschen mit hohen Pflegegraden gibt“, verdeutlicht die Vereinsvorsitzende.

### 16.000 Unterschriften

Kurzerhand startet Kathrin Higgen eine Petition auf der Plattform change.org, um auf die eklatante Versorgungslücke bei besonderen Wohnformen aufmerksam zu machen. Schnell werden viele Privatpersonen, Organisationen sowie der Bayerische

Rundfunk auf die Thematik aufmerksam. Auch der LVKM unterstützt die Initiative von Beginn an und teilt die Unterschriftenaktion. Am 31. Januar 2024 fand ein Treffen mit der Bayerischen Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Ulrike Scharf statt, die Kathrin Higgen in den Sozialausschuss im Landtag einlädt, um dort im April 2024 die Petition vorzustellen.

Mittlerweile haben 16.000 Menschen auf change.org unterzeichnet und der zwischenzeitlich gegründete Verein Zukunft.Wohnen für erwachsene Menschen mit Behinderung e.V. (ZWMB) erhält längst nicht mehr nur Zuspruch aus Bayern. Denn inzwischen hat der Bayerische Landtag die Petition an den Deutschen Bundestag empfohlen, wo sie seither mit der Nummer 165963 im Petitions-Forum gelistet ist.

### Rechtsanspruch auf Tagesförderung

Der Petitionsausschuss prüft derzeit eine Gesetzesänderung für einen Rechtsanspruch auf Tagesförderung – wie er bereits für die Kindertagesbetreuung besteht. „Die unzureichende Versorgung bei uns in Bayern und deutschlandweit widerspricht



Über 250 Familien setzen sich im Verein Zukunft.Wohnen gemeinsam dafür ein, dass bundesweit mehr bedarfsgerechte Wohn- und Tagesförderstätten für Menschen mit komplexer Behinderung entstehen.

zum einen dem Sozialstaatsgebot unseres Grundgesetzes und zum anderen dem Benachteiligungsverbot“, erklärt Kathrin Higgen. „Die UN-Behindertenrechtskonvention und das Bundesteilhabegesetz garantieren jedem Menschen die freie Wahl der Wohnform“, führt die Vereinsvorsitzende weiter aus. „Das muss auch für Menschen mit Behinderung und für besondere Wohnformen gelten.“

### Hohe Pflegegrade, geringe Angebote

Doch insbesondere Wohnformen mit Pflegeangeboten für Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf fehlen an allen Ecken und Enden. „Für uns fühlt es sich oft so an: Je höher die Pflegegrade unserer Angehörigen, desto weniger Unterstützung gibt es“, spricht Kathrin Higgen für die im Verein organisierten Familien. Wenn Eltern die Betreuung und Pflege ihrer erwachsenen Kinder zuhause wieder übernehmen müssen, hat dies für alle Beteiligten weitreichende Konsequenzen: Kaum gesellschaftliche Teilhabe und Rückschritte in der Förderung sowie für die Angehörigen oft die Aufgabe des Berufs und vielfach starke physische wie psychische Belastung.

### Nach der Schule in die Lücke

Eine besondere Herausforderung stelle dabei der Übergang von der Kinder- und

Jugendhilfe ins Erwachsenenleben dar, wie Kathrin Higgen erklärt: „Nach der Schule fehlen nicht nur passende Übergangsangebote, sondern viele Zuständigkeiten und Unterstützungsleistungen ändern sich abrupt mit dem 18. Geburtstag.“ Lange Wartelisten in den Einrichtungen und die geringe Fluktuation versprechen zudem keine planbare Zukunftsperspektive.

„Um hier für alle gute Lösungen und rechtzeitig einen geeigneten Wohn- oder Tagesförderplatz zu finden, brauchen die betroffenen Familien frühzeitige Unterstützung durch ihre Bezirke“, führt Kathrin Higgen weiter aus. Doch um die bestehende Versorgungslücke schließen zu können,

müssen nicht nur mehr Plätze und neue Einrichtungen geschaffen werden, sondern dringend auch der Fachkräftemangel in der Pflege und in sozialen Berufen gelöst werden. „Eine unserer Forderungen mit Zukunft.Wohnen ist es, zusammen mit der Politik eine Task Force zu bilden, um klar definiert, zeitlich absehbar und messbar Maßnahmen umzusetzen“.

### Von der Petition in den Bayerischen Landtag

Diesen Vorschlag stellte Kathrin Higgen am 20. Februar auch in der gemeinsamen Sachverständigenanhörung der Ausschüsse für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

## LVKM-Stellungnahme

### Wohn- und Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung

Auf Basis einer aktuellen Befragung seiner Mitgliedsorganisationen hat der LVKM eine Stellungnahme veröffentlicht und bei der Sachverständigenanhörung am 20. Februar im Bayerischen Landtag zum sofortigen Handeln aufgerufen. Denn die Umfrage zeigt: In den bayerischen Wohn- und Förderstätten gibt es kaum freie Plätze, sondern meist nur lange Wartelisten. Das Positionspapier steht auf der LVKM-Website zum Download bereit.

Info: [www.lvkm.de/publikationen/stellungnahmen](http://www.lvkm.de/publikationen/stellungnahmen)

sowie für Gesundheit, Pflege und Prävention zum Thema „Aktuelle Wohn- und Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung“ im Bayerischen Landtag vor. Auch die LVKM-Vorstandsvorsitzende Konstanze Riedmüller und der LVKM-Geschäftsführer Rainer Salz sowie andere Vertreter:innen der Behindertenhilfe fordern die Politik zum sofortigen Handeln auf. Denn um die aktuelle Versorgungssicherheit

aufrechtzuerhalten und um für die noch unversorgten Menschen mit Behinderung Wohn- und Beschäftigungsplätze zu schaffen und ihre Teilhabe in der Gesellschaft sicherzustellen, müssen umgehend Maßnahmen ergriffen werden.

### Unterstützung gesucht

Doch neben der Kooperation mit der Politik hofft der Verein Zukunft.Wohnen auch auf

die zunehmende Mobilisierung von Angehörigen. Denn das kleine ehrenamtliche Team stoße allmählich an seine Kapazitätsgrenzen: „Wir würden uns sehr freuen, wenn sich Personen finden, die sich zusammen mit uns in der Initiative engagieren wollen“, so Kathrin Higgen. „Gemeinsam wollen wir es schaffen, dass niemand ohne Wohnplatz bleibt.“

Info: [www.zukunftwohnen.info](http://www.zukunftwohnen.info)

## Stiftung Leben pur

# Stiftungsrätin im Gespräch

Prof.in Dr. Sophia Falkenstörfer hat seit 2022 den Lehrstuhl für Pädagogik bei körperlichen und komplexen Behinderungen an der Universität Würzburg inne. 2025 wird sie an die Universität Köln wechseln, um dort den Arbeitsbereich Didaktik und Digitalisierung im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung zu leiten. Darüber hinaus engagiert sie sich in diversen Gremien und Beiräten für Menschen mit komplexer Behinderung.

**LVKM: Frau Professorin Falkenstörfer, was motiviert Sie, sich für Menschen mit komplexer Behinderung so vielfältig einzusetzen?**

Menschen mit komplexer Behinderung sind in einer besonders vulnerablen Lebenssituation, weil sie aufgrund ihrer vielfältigen Beeinträchtigungen nur sehr wenig Möglichkeiten haben, ihr Leben selbst zu gestalten. Das gilt vor allem dann, wenn sie sich verbalsprachlich nicht oder nur kaum verständlich äußern können. Aus diesem Grund sind sie in hohem Maße abhängig von ihrem sozialen Umfeld, den Strukturen, in denen sie leben, und den Möglichkeiten, die man ihnen bietet – dadurch aber auch der Gefahr vielfältiger Gewalterfahrungen ausgesetzt. Ich möchte Menschen mit komplexer Behinderung sichtbar machen und mich dafür einsetzen, dass sie ein sicheres, gutes, anerkanntes und erlebnisreiches Leben führen dürfen.

**LVKM: Sie unterstützen auch die Stiftung Leben pur tatkräftig als Stiftungsrätin. Was bedeutet Ihnen die Arbeit im Stiftungsrat?**

Die Stiftung Leben pur steht für den Grundsatz, dass ein Leben mit komplexer Behinderung lebenswert ist – und das kann ich

nur unterstützen! Meinen Beitrag sehe ich darin, die Themen aus dem Leben von Menschen mit komplexer Behinderung nicht nur in den „Elfenbeinturm Universität“ zu holen und dort zu beforschen, sondern die gewonnenen Erkenntnisse gut verständlich wieder in die Gesellschaft zu transferieren, zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Die Stiftung bietet dafür vielfältige und wunderbare Möglichkeiten.

Es freut mich aber auch, dass ich der Tradition des von mir sehr geschätzten Prof. em. Andreas Fröhlich, Mitbegründer der Stiftung Leben pur, folgen darf. Er war es, der sich neben Prof.in em. Dr. Barbara Fornefeld erstmals öffentlichkeitswirksam aus der Wissenschaft für Menschen mit komplexer Behinderung eingesetzt hat.

**LVKM: Wo sehen Sie zentrale Aufgaben der Stiftung, aber auch allgemein für Menschen mit komplexer Behinderung?**

Wichtig ist, dass wir den Personenkreis gesellschaftlich sichtbar halten und uns für ihre Belange und eine gute Gesetzeslage einsetzen. Hier müssen wir wachsam, unbequem und unbeugsam bleiben und das Menschenrecht sowie die Menschenwürde verteidigen. Neben diesen zentralen Aspekten bleibt es unsere Aufgabe, für gute Lebensbedingungen in allen Bereichen einzustehen – von der Bildung, über die Arbeit, das Wohnen, die Freizeit, die Pflege bis hin zu den Unterstützungsleistungen sowie der Verantwortung für gut ausgebildete Fachkräfte und Alltagsassistent:innen. Die Stiftung greift mit ihrem Tagungskonzept jedes Jahr aktuelle Themen auf, die dann multiperspektivisch und interdisziplinär präsentiert, diskutiert und veröffentlicht werden – das halte ich auch in Zukunft für extrem relevant.



Prof.in Dr. Sophia Falkenstörfer engagiert sich vielfältig für Menschen mit komplexer Behinderung – beispielsweise als Stiftungs- rätin der Stiftung Leben pur.

**LVKM: Was wünschen Sie sich im Umgang mit dem Thema Behinderung?**

Ich wünsche mir, dass Menschen mit Behinderungen nicht mehr als entwicklungs- verzögerte Förderwesen angesehen werden, die man auf keinen Fall überfordern darf, sondern dass sie als Menschen in ihrem jeweiligen Lebensalter adressiert werden und dass man ihnen – wie allen anderen auch – das Leben in seiner ganzen Komplexität zumutet. Ich wünsche mir, dass sie mit allen anderen gemeinsam unter uns leben, arbeiten und wohnen und trotzdem alle Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Und ich wünsche mir, dass ihr privates, institutionelles, pädagogisches und soziales Umfeld ihnen ein vielfältiges und sicheres Leben ermöglicht.

**Frau Professorin Falkenstörfer, vielen Dank für Ihr Engagement und das Gespräch!**

Info: [www.stiftung-leben-pur.de](http://www.stiftung-leben-pur.de)



# Eröffnung der integrierten Kinderdermatologie



Das Team rund um den Leitenden Arzt Prof. Dr. med. Hagen Ott (5.v.l.) und Oberärztin Dr. med. Meike Köhler (3.v.l.) nimmt sich im iSPZ Hauner MUC den Sorgen von Kindern und Jugendlichen mit unklaren, seltenen oder schweren chronischen Hauterkrankungen an.

■ In neugestalteten Räumlichkeiten am Münchner Goetheplatz stellt das Expertenteam der integrierten Kinderdermatologie (iKind) die Lebensqualität von jungen Patient:innen mit unklaren, seltenen oder schweren chronischen Hauterkrankungen in den Fokus.

Das iSPZ Hauner MUC in der Trägerschaft des LVKM e.V. zählt zu den leistungsstärksten Sozialpädiatrischen Zentren in Deutschland und ist für Familien in ganz Bayern eine wichtige Anlaufstelle. Mit der Eröffnung seines 25. Fachbereichs ergänzt das iSPZ Hauner sein Angebot nun um einen elementaren Baustein, der eng mit allen anderen Fachbereichen verknüpft ist: „Die Haut ist als größtes und immunologisch extrem wichtiges Organ bei vielen Erkrankungen und Syndromen ein entscheidender Wegweiser“, erklärt Prof. Dr. med. Hagen Ott, der als national und international renommierter Kinderdermatologe sowie Kinder- und Jugendarzt die ärztliche Leitung der iKind übernimmt. „Es gibt eigentlich keinen medizinischen Fachbereich, der nicht auch mit Hauterscheinungen befasst sein könnte – angefangen bei angeborenen Fehlbildungen, Autoimmunerkrankungen oder neurologischen Auffälligkeiten bis hin zu Hautreizungen durch Orthesen oder andere Hilfsmittel“, so der Leitende Arzt weiter.

Gemeinsam mit der Oberärztin Dr. med. Meike Köhler und einem hochmotivierten Team steht der erfahrene Kinderdermatologe aber nicht nur anderen Fachbereichen beratend zur Seite, sondern fördert aktiv die schwellenlos interdisziplinäre Zusammenarbeit. „Neben den spezialisierten Kolleg:innen im iSPZ Hauner und den hochkompetenten, niedergelassenen Ärzt:innen gibt es in München und ganz Deutschland auch hervorragende Selbsthilfegruppen, die uns dabei helfen, ein umfassendes Sicherheitsnetz um die Betroffenen und ihre Familien zu spannen“, beschreibt Prof. Ott.

Denn die Ursachen für schwere Hauterscheinungen sind vielfältig und stehen oft in Verbindung mit anderen Krankheiten oder Gendefekten. Für die Diagnose und Symptombehandlung spielt die umfassende Betrachtung der jungen Patient:innen deswegen eine entscheidende Rolle. „Bio-psycho-sozial und die Zusammenarbeit auf Augenhöhe sind für uns nicht nur Schlagworte, sondern die Leitprinzipien für unsere Ärzt:innen, Psycholog:innen, Therapeut:innen und spezialisierten Pflegekräfte, um die bestmögliche Medizin für die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten“, verdeutlicht Prof. Ott. „Im iSPZ Hauner haben wir die Möglichkeit, uns der Familie ganzheitlich zu widmen. Wir können uns Zeit nehmen und uns in regelrechter Detek-

tivarbeit das Kind und seine Lebensrealität auch jenseits der Haut anschauen.“

Hierauf wurde auch bei der Gestaltung der neuen Räumlichkeiten ein besonderes Augenmerk gelegt und die gesamte Etage kinder- und familiengerecht eingerichtet. Neben Behandlungs- und Therapieräumen gibt es einen Schulungsraum, in dem Eltern von speziell ausgebildetem Fachpersonal konkrete Hilfestellungen für die Alltagsbewältigung erhalten. „Mit unserem patienten- und familienorientierten Behandlungsansatz möchten wir nicht nur die oft schweren Symptome lindern, sondern vor allem die Lebensqualität und Teilhabemöglichkeiten unserer jungen Patient:innen und ihrer Familien langfristig verbessern,“ erläutert der Leitende Arzt.

Dafür setzt die integrierte Kinderdermatologie auch auf innovative Behandlungsformen mit Biologika, die insbesondere bei entzündlichen Hauterkrankungen wie Neurodermitis und Schuppenflechte bedarfsgerecht eingesetzt werden können. „Durch unsere lokale, nationale und internationale Vernetzung profitieren wir auch von den Erfahrungen anderer Expert:innen, sodass wir unsere Kompetenzen beispielsweise für Hauterkrankungen bei People of Color gezielt ausbauen wollen“, so Prof. Ott. Ein weiteres Zukunftsprojekt sei auch die sogenannte „Outreach Nurse“, die angelehnt an das iSPZ Hauner Klinik- und Hausbesuche übernehmen soll, um mit ihrer Expertise alle beteiligten Parteien miteinander zu verbinden – und damit den ganzheitlichen und patientenorientierten Ansatz des iSPZ Hauner zukünftig weiter zu stärken.“

■ Info: [www.lmu-klinikum.de/ispz](http://www.lmu-klinikum.de/ispz)



**Ziel der integrierten Kinderdermatologie im iSPZ ist es, die Lebensqualität der jungen Patient:innen mit angeborenen und chronischen Hauterkrankungen langfristig zu verbessern.**

## Impressum

V.i.S.d.P.: Rainer Salz | Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. | Garmischer Straße 35 | 81373 München | Geschäftszeiten: Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr, Fr. 9.00–15.00 Uhr | Kontakt: Tel.: 089/35 74 81-0 | Fax: 089/35 74 81-81 | E-Mail: [info@lvkm.de](mailto:info@lvkm.de) | Internet: [www.lvkm.de](http://www.lvkm.de) | Redaktion und Texte: Lisa Wolff, [www.wortwaerts.com](http://www.wortwaerts.com) | Layout: Regine Lüdiger, [www.regine-luediger.de](http://www.regine-luediger.de) | Druck: reha-druck, Saarbrücken | Bildnachweis: S. 1/S. 2: Team Lewis; S. 3: Prof.in Dr. Sophia Falkenstörfer; S. 4 oben: iSPZ Hauner MUC; S. 4 unten: Nävus-Netzwerk Deutschland e.V.